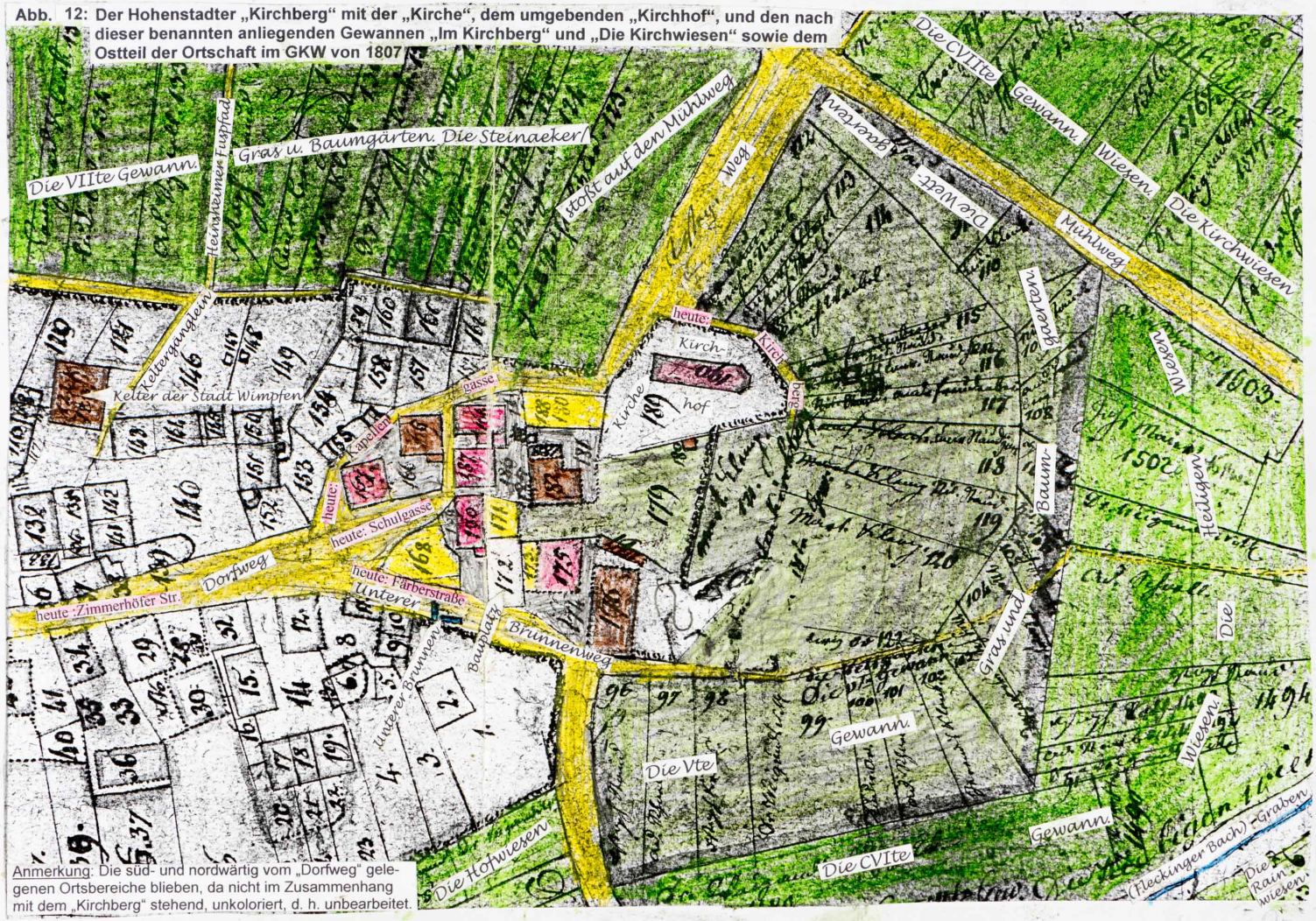
-(SCHNURRBARTGÄSS-LEIN)- mit dem angeschlossenen **-(SCHAFGÄSSLEIN)-** Forts. von Spalte 4: was das Bw „Schaf-“ betrifft, so findet sich das HOer „Schafhaus“, auf das sich ein solcher Gassenname beziehen könnte, am entgegengesetzten Ende des Dorfes, so dass auch hier bei der Suche kein Weiterkommen ist.- Nach Auskunft von E. STAUDT sind beide Gassennamen heute nicht mehr geläufig. Dieser wusste auf die Frage, ob ihm ein „Schafgässlein“ bekannt sei, auf dem man vom Schulhaus hinauf zur Kirche hätte gelangen können, lediglich zu sagen, dass früher der Pfarrer, nachdem dieser sich in Ermangelung einer Sakristei für den Gottesdienst im Schulhaus zurechtgerichtet hatte, auf dem vom Schulhaus zur „Kapellengasse“ gerade hinauf führenden Gässlein zur Kirche gegangen sei.	entf. entf. **Siehe die hier aufgeführten Örtlichkeiten unter „Kirche“ in Abb. 12!**	entf. entf.	Forts. von Spalte 5: Mögliche weitere Gassendurchführungen weiter ostwärtig, wohin das „Schafgässlein“ gegangen sein müsste, lassen sich in Anbetracht der dort als Teile der dortigen „Hofraithen“ gekennzeichneten Zwischenflächen nicht sicher ausmachen. Wenn solche vorhanden gewesen sind, dann dürften diese über privaten Grund gegangen sein. Mit den von WILL genannten Grasgärten vom Schulhaus zur Kirche, durch die das „Schafgässlein“ gegangen sein soll, kann nur der ostwärtig vom Schulhaus gelegene große Grasgarten Nr. 179 des Friedrich Weihing (ab 1837) bzw. des Gottlieb Betsch II. (ab 1864) bzw. Gottlieb Betsch III. ab (1897) gemeint sein, der bis zur südwestwärtigen Kirchhofsmauer hinaufzog und auch von zwei - allerdings sehr weit voneinander entfernten - Scheuern, nämlich Nr. 182 (oben) und 196 (unten), flankiert gewesen ist. Und (Forts. siehe Spalte 1!)	**>**Was die von WILL[53 und 54] genannten beiden Gässlein, das „Schnurrbartgässlein“ und das „Schafgässlein“, betrifft, so berichtet dieser nur, dass das zweitgenannte die Fortsetzung des erstgenannten gewesen und jenes *„zwischen 2 Scheunen hindurch in die Grasgärten vom Schulhaus nach der Kirche“* gegangen sei. Also müssen sich beide im „Hinterdorf“ beim Schulhaus befunden haben.- Das Bw „Schnurrbart-“, so möchte man meinen, bediente sich möglicherweise des Formvergleichs zwischen der im 19. Jh. sehr viel mehr als heute getragenen männlichen Schnurrbartzierde und dem fraglichen Gässchen, das dann die geschwungene Form einer solchen gehabt haben oder gar eine Art Doppelschwung nach Art eines Schnauzbartes ausgeführt haben müsste. Leider finden sich bei der Suche nach einem solchen im GKW von 1807 und PBKW von 1840/43 in Schulhausnähe keine verlässlichen Indizien. Klar verfolgbar ist dort lediglich die vom „Dorfweg“ am Beginn der heutigen „Schulgasse“ und „Färberstraße“ zur Kirche hinaufführende heutige - mittig durch hereinstehende Haus- und Scheuernflanken verengte - „Kapellengasse“ sowie das von der Endzone der heutigen „Schulgasse“ beim Schulhaus rechtwinklig aufwärts zur „Kapellengasse“ führende namenlose schmale gerade Gässchen.- (Forts. siehe Spalte 4!)

Abb. 12: Der Hohenstadter „Kirchberg“ mit der „Kirche“, dem umgebenden „Kirchhof“, und den nach dieser benannten anliegenden Gewannen „Im Kirchberg“ und „Die Kirchwiesen“ sowie dem Ostteil der Ortschaft im GKW von 1807



Anmerkung: Die süd- und nordwärtig vom „Dorfweg“ gelegenen Ortsbereiche blieben, da nicht im Zusammenhang mit dem „Kirchberg“ stehend, unkoloriert, d. h. unbearbeitet.